



Termine

Mitte

Stadtbibliothek, 10-18.00, Wilhelmstr. 3, Tel. 51 50 00.
Hauptmarkt, 7.00 bis 13.00, Kesselbrink.
Seniorencafé, Unterhaltung u. Gesprächskreis, 14.30 bis 17.00, AWO-Mehrgenerationenhaus, Heisenbergweg 2.
Spielmobil Trolli, Verein „Spielen mit Kindern“, Tel. 13 10 61 (außer bei Regen), 16.00 bis 19.00, Treff: Wiese oberhalb der Straße Am Kamphof.
Kleines Spielmobil, Verein „Spielen mit Kindern“, Tel. 13 10 61 (außer bei Regen), 16.00 bis 19.00, Treff: Paulusplatz.
Beratung rund um das Alter, 13.30 bis 17.30, Begegnungszentrum Kreuzstraße, Kreuzstr. 19a, Tel. 1 36 80 75.
Einfach spielen, Improvisationstheater für Anfänger, Anm. u. Infos: Tel. 0177 1 66 74 89, 18.15 bis 20.45, AWO-Mehrgenerationenhaus, Heisenbergweg 2.

Heepen

Andrea Biller: Leben braucht Farbe, Malerei, 16.30-22.00, Alte Vogtei, Heeper Str. 442.
Stadtteilbibliothek Baumheide, 10 bis 13.00, 15 bis 18.00, Rabenhof 76, Tel. 5 1-39 82.
AWO-Freizeitreff, 14.30 bis 17.00, AWO-Begegnungszentrum Oldentrup, Lüneburger Str. 5, Tel. 20 67 86.
Ev. Gemeindehaus Heepen, 14.30-17.00 Café, 15.00 Seniorengymnastik, Vogteistr. 5.
Posaunenchor, 19.00, Ev. Gemeindehaus Brake, Glückstädter Str. 4.
AKI - Abenteuer Kirche, 19.30, Ev. Gemeindehaus Brake, Glückstädter Str. 4.

Stieghorst

Julia Stelke: Tiere und mehr, 10 bis 22.00, Freizeitzentrum Stieghorst, Glatzer Str. 13-21.
Stadtteilbibliothek Stieghorst, 10.00 bis 18.00, Am Wortkamp 3, Tel. 5 1-29 34.
Kirche und Nachbarschaftszentrum Kunz, 12.30-14.00 Mittagstisch (Anm. erf.), 15.00-17.00 Café Kunz (alles 276b), 19.30-22.00 Dämmer-schoppen (269), Lipper Hellweg, Tel. 801 27 83.
Anonyme Alkoholiker, Gruppe für Männer und Frauen, Tel. 5 21 30 69, 19.30 bis 21.30, Markusgemeindehaus, Otto-Brenner-Str. 171.

Jöllenbeck

Stadtteilbibliothek Jöllenbeck, 10.00 bis 13.00, 15.00 bis 18.00, Amtsstraße 13, Tel. 51 66 15.
AWO-Bingo-Nachmittag, 15.30 bis 17.30, AWO-Aktivpunkt Jöllenbeck, Dorfstr. 35, Tel. (05206) 23 36.
Nordic Walking, Heimatverein Jöllenbeck, 9.00, Treff: Kleinbahnhofplatz.

Schildesche

Schul- und Stadtteilbibliothek Schildesche, 10.00 bis 18.00, Apfelstr. 210, Tel. 5 1-24 54.

Dornberg

Stadtteilbibliothek Dornberg, 10.00 bis 13.00, 15.00 bis 18.00, Wertherstr. 436, Tel. 5 1-30 71.
Beratung rund ums Alter, Mobile Seniorenarbeit Dornberg, Tel. 8 01 27 82, 9.00 bis 11.30, Bürgerzentrum Amt Dornberg, 1. Etage, Wertherstr. 436.



Dritte Generation Feuerwehr: Wenn Oliver Kredell (4) alt genug ist, will er wie sein Vater Maik Feuerwehrmann werden. Sein Opa Fritz Kredell ist der Löschabteilungsführer in Niederdornberg-Deppendorf.

Helm verlockender als Fußball

Löschabteilung zeigt Schauübung bei Fest in Niederdornberg-Deppendorf

VON MIRIAM SCHARLITZ

Niederdornberg-Deppendorf. Dicker Qualm kriecht unter der Tür hervor. Drei Einsatzfahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr blockieren die Deppendorfer Straße. 20 Feuerwehrmänner postieren sich mit Wassersläuchen rund um das 115 Jahre alte Gebäude und halten die Schaulustigen zurück. Dann heißt es „Wassermarsch“ und unzählige Liter Löschwasser prasseln auf das Dach des Bildungszentrums Alte Schule. Was so gefährlich aussieht, ist glücklicherweise nur inszeniert. Die Schauübung ist Teil des zweitägigen Bezirksfeuerwehrtages in Niederdornberg-Deppendorf.

Nach alter Tradition feiern die Deppendorfer alle fünf Jahre am Pfingstwochenende das Fest auf dem Gelände ihrer Feuerwehr. Neben dem Festmarsch und dem Tanzabend im Festzelt zählt vor allem die Schauübung zu den Höhepunkten des Programms. Mit einer herkömmlichen Nebelmaschine verwandeln die Wehrleute die frühere Grundschule in eine gefährliche Brandstätte und „löschen“ vorschriftsmäßig die nicht vorhandenen Flammen.

Unterstützung bekommen die Deppendorfer dabei von der

Löschabteilung Babenhausen und der Jugendfeuerwehr. Die 12- bis 17-jährigen Jungen und Mädchen verbringen einen Großteil ihrer Freizeit bei der Jugendfeuerwehr und sind begeistert für den Verein im Einsatz. „Ich bin lieber bei der Feuerwehr als beispielsweise im Fußballverein“, sagt Kevin Stüwe. „Beim Fußball macht man immer das Gleiche, man tritt den Ball, hier unternehmen wir gemeinsam die verschiedensten Sachen, fahren ins Zeltlager, üben Einsätze und haben einfach viel Spaß“, erzählt der 17-Jährige.

Die Begeisterung für die Feuerwehr zeigt sich auf dem Fest schon bei den Kleinsten: Der vierjährige Oliver Kredell läuft fröhlich mit dem Helm seines Vaters zwischen den Feuerwehrmännern umher und darf schließlich auch einmal den Wasserschlauch halten. Der Enkel des Löschabteilungsführers Fritz Kredell will unbedingt wie sein Vater Maik und sein Opa Feuerwehrmann werden. Für den Moment sind aber die vielen Kinderattraktionen auf dem Feuerwehrtag noch mindestens genauso interessant.



Löschen bei Schauübung: Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr und der Jugendfeuerwehr simulieren mit einer Nebelmaschine einen Brand im Bildungszentrum Alte Schule.

Das letzte Abendmahl

Abschiedsgottesdienst am Pfingstsonntag in der Friedenskirche

Baumheide (bjp). Bis auf den letzten Platz ist die Friedenskirche gefüllt. Noch im Vorraum und auf den Fensterbänken sitzen Besucher, die den letzten Gottesdienst mit Abendmahl in dem Gebäude am Hagenkamp mit feiern wollen. Die meisten sind nachdenklich und traurig. Es ist still. Das Eingangslied des Posaunenchores passt zur Stimmung, es klingt wehmütig, nach Abschied.

Die Kirche mit der symbolischen Friedenstaube als Türgriff sei 45 Jahre lang in Baumheide Herberge und Zufluchtsort gewesen, formuliert Pfarrer Karl-Heinz Visser seine Abschiedsgedanken. Gemeinsam mit Pfarrer Wilhelm Biermann von der Peter-und-Pauls-Kirche leitete er den Gottesdienst. „Viele Ausglieder der 80er- und 90er-Jahre haben hier sicherlich ein Stück Heimat gefunden“, sagte Biermann. In den letzten Jahren habe die „Vorstellungskraft gefehlt“, wie sich die Finanzlage der Kirchengemeinde entwickeln würde. Darum müssten Kirche und Gemeindezentrum jetzt aufgegeben werden. Der Abriss ist für Juli geplant.

Im Gottesdienst erinnern sich alte und junge Gemeindeglieder

der an Taufe, Konfirmation, Trauung oder Kirchenfeste an dem Ort, „der uns lieb geworden ist“. Angelika und Rolf Fritzsche sind in der Kirche getauft und getraut worden, haben lange in Baumheide gewohnt und in der Gemeinde mitgearbeitet. „Es war sehr bewegend“, sind sie sich einig. Frieda Eckert verdrückt nach dem Gottesdienst eine Träne. Sie habe sich der Kirche immer verbunden gefühlt, obwohl sie aus Milse komme: „Ich bin sehr traurig.“ So geht es auch Pfarrer Visser, der trotz-

dem erleichtert ist, dass der „lange Prozess des Abschiednehmens“ nun zu Ende gehe.

Die Gemeindeglieder müssen zukünftig die Gottesdienste der Kirche Maria Königin und der Peter-und-Pauls-Kirche besuchen (wie berichtet). Ein Heft mit allen Informationen hierzu erhielten die Besucher nach dem Gottesdienst am Pfingstsonntag. Pfarrer Visser erinnerte die Gläubigen daran, dass „Gottes Wohnung letztlich nicht in einem Kirchengebäude, sondern in allen Gemeindegliedern“ sei.



Altarschmuck entfernt: Rudolf Falkenroth, Renate Schöning, Brigitte König, Renate Stein und Inga Oexmann (v.l.) trugen die Altarbibel, die Abendmahlsgeräte, den siebenarmigen Leuchter und das Altartuch am Ende des letzten Gottesdienstes aus der Kirche. FOTO: BJORN PRÜSSNER

Feuerwehr-Attacke aus Liebeskummer

18-Jähriger zerstört mit Kumpel 23 Fensterscheiben

VON KURT EHMKE

Milse. Das Pfingstfest im Eimer, das Wochenende versaut: Klaus-Dieter Sauk, Chef der Löschabteilung Milse, war bedient, als er erfuhr, dass ein 18-Jähriger am frühen Samstagmorgen das Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr stark beschädigt hatte. Und das auch noch, weil seine Freundin ihm zuvor per Handy-Botschaft SMS den Laufpass gegeben hatte.

Verschmähte Liebe, das reichte dem jungen Mann, um eine Party im benachbarten Sportlife zu verlassen und im Gerätehaus 23 Scheiben zu zerstören. Der 18-Jährige, „der im Dorf wohnt und hier bekannt ist“, so Sauk, zertrat dann noch eine vier-eckige Glasdachkuppel (80 mal 80 Zentimeter), zerstörte zwei Scheiben eines Feuerwehrwagens und versuchte laut Sauk offenbar, den Wagen zu klauen. „Das schaffte er aber nicht, er stellte, wohl aus Versehen, die Standheizung an.“ Ein typischer Fall von „falschem Knopf gedrückt“.

Die Scheiben habe er zum Teil mit den Ellenbogen eingeschlagen, zum Teil mit einer Feuerwehreinsatzkelle. Sauk fassungslos: „Ich verstehe diese Gewalttätigkeit nicht, ich bin 35 Jahre dabei, und natürlich ist immer wie-

der einmal eine Scheibe durch einen Ball oder so kaputtgegangen – aber so etwas habe ich noch nicht erlebt.“

Pikant: Verpiffen, so Sauk, sei der „kräftig gebaute 18-Jährige“ von einem Bekannten, einem „kleinen schmächtigen 17-Jährigen“. Sauk: „Der war offenbar mit dabei, hat ihn wohl nicht bändigen können.“ Ob der jüngere Jugendliche beteiligt war, wusste Sauk nicht, für die Polizei war am Montag aber auch einer der Täter.

Beide erwartet nun eine Anzeige – und der Schaden in Höhe von 6.000 bis 8.000 Euro muss auch beglichen werden. Glück im Unglück hatten die beiden auch noch: Sie warfen ein Funkgerät, laut Sauk 800 Euro wert, in ein Gebüsch vor dem Feuerwehrgerätehaus. Dort fanden es Polizei und Feuerwehr nach einem Tipp des 17-Jährigen wieder. Unbeschädigt.

Der 18-Jährige wurde noch in der Nacht von der Polizei nahe dem Tatort gefasst, laut Sauk hatte er blutige Flecken am Pullover im Bereich der Ellenbogen. Er habe ausgesagt, dass er seine Wut „eher zufällig“ an dem Gerätehaus ausgelassen habe. Die zerstörten Fensterscheiben wurden mittlerweile durch Spannplatten ersetzt, so ist das Gerätehaus vor ungebeten Gästen sicher.



Sauk: Klaus-Dieter Sauk zeigt die Kelle, mit der der Täter Scheiben zerstörte. FOTO: CHRISTIAN WEISCH



Eingeschlagen: Der Täter richtete an der großen Tür des Gerätehauses erheblichen Schaden an.

Immer für die Kinder gesorgt

Berta Schmitt feiert heute ihren 100. Geburtstag

VON ROXANA NAUMANN

Gadderbaum/Mitte. Ein Jahrhundert ist es her, dass Berta Schmitt am 25. Mai 1910 als eines von acht Kindern an der Heeper Straße das Licht der Welt erblickte. Der Start in ihr langes Leben war nicht einfach. Berta Schmitt war gerade mal sechs Jahre alt, als sie Vollwaise wurde. Aufgewachsen ist sie auf westfälischen Bauernhöfen. Schon früh musste sie selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen. Heute feiert sie im Altenheim St. Pius ihren 100. Geburtstag.

Mit 23 Jahren heiratete Berta Schmitt ihren ersten Mann Paul Busse, der als Dreher bei den Anker-Werken arbeitete. Das junge Ehepaar zog zunächst in eine Wohnung an der Petristraße, später an den Eggeweg. Dort sind auch ihre vier Kinder Wilfried, Marianne, Klaus und Jürgen aufgewachsen, die Berta Schmitt bald alleine großziehen musste.

Denn ihr Mann musste 1939 an die Front nach Polen. Dort blieb er nach Kriegsende weitere sechs Jahre in Gefangenschaft. Berta Schmitt hat den Lebensunterhalt der Familie als Dienstmädchen bei der Firma Agfeo,

in privaten Haushalten und in Bethel verdient, erinnert sich Tochter Marianne Wehlitz: „Obwohl meine Mutter viel arbeiten musste, hat sie immer für uns alle gesorgt.“ Dass es ihren Kindern auch in Kriegszeiten an nichts fehlte, darauf habe die vierfache Mutter stets geachtet: „Zu meiner Konfirmation hat sie mir ein Kleid bei Bekannten ausgeliehen und sogar noch Stoff organisiert, um mir ein zweites Kleid nähen zu lassen“, sagt Marianne Wehlitz.

Ihren zweiten Mann Ernst, der als Schmied arbeitete, lernte Berta Schmitt in den 50er-Jahren kennen. Sie heirateten 1957. Das Paar zog Ende der fünfziger Jahre eine Neubauwohnung ebenfalls am Eggeweg. Hier lebte sie auch nach seinem Tod (1989) noch bis ins Jahr 2000.

Zeit für Hobbys habe Berta Schmitt, die weiter in Haushalten half, so gut wie nicht gehabt, erzählt Marianne Wehlitz: „Wenn sie mal Zeit hatte, guckte sie gern Fernsehen, am liebsten Fußball. Sie kannte jeden Fußballspieler.“ Ihre Leidenschaft für den Ballsport hat die Rentnerin auch im hohen Alter nicht aufgegeben. „Nach bei der letzten Fußball-WM hat sie immer mit gewettet“, berichtet Karin Osterholz, Sozialdienstleiterin im Altenheim St. Pius, in dem die Hundertjährige seit einem Schlaganfall wohnt.

Auch wenn sie heute im Rollstuhl sitzt, nimmt die siebenfache Großmutter und Urgroßmutter regelmäßig am Kegeln und an den Gymnastikstunden teil. Auch wenn es mit dem Hören und Sehen nicht mehr so gut klappt, beobachtet Berta Schmitt ihre Umgebung aus „ihrer Sitzcke“. Wehlitz: „Im Kopf ist sie noch voll da.“



Immer viel gearbeitet: Berta Schmitt feiert heute im Altenheim St. Pius ihren 100. Geburtstag. FOTO: WOLFGANG RUDOLF